

Begrenzung der Wünsche – das „Satisfaktionsprinzip“

Die ökonomische Praxis ist erkennbar in einer Krise. Diese Krise ist nicht nur Folge einer Verselbstständigung des Ökonomischen, sondern auch des Verlustes kultureller und moralischer Bedingungen. Die ökonomische Praxis zügelt das Motto des „Mehr-ist-besser“ alleine nicht. Der Begrenzung der Wünsche kommt somit auch immer eine ethische Dimension zu. Eine humane Ökonomie verlangt die Bildung wesentlicher Persönlichkeitsmerkmale: Verlässlichkeit, Urteilskraft, Entscheidungsstärke, Besonnenheit und Integrität und bedarf einer Überwindung ungezügelter Bedürfnisbefriedigung.

Eine für die ökonomische Orthodoxie unverzichtbare Annahme ist die der Monotonie der Nutzenfunktionen. Das heißt: Unabhängig davon, um welche Güter es sich handelt – der Nutzen, den eine Person aus diesen Gütern zieht, ist umso größer, je mehr sie davon hat. Diese Annahme monoton steigender Nutzenfunktionen ist vereinbar damit, dass eine jeweils zusätzliche Einheit des Gutes einen umso geringeren Nutzenzuwachs für die einzelne Person erbringt. Dies nennt man das Gesetz des abnehmenden Grenznutzens (erstes Gossen'sches Gesetz). Die ersten 100 Euro bringen den größten Nutzenzuwachs; die zweiten 100 Euro bringen immer noch einen großen, aber nicht mehr ganz so großen; der letzte Einkommenszuwachs um 100 Euro bringt den geringsten zusätzlichen Nutzen.

Die Annahme des abnehmenden Grenznutzens und die Annahme monoton steigender Nutzenfunktionen sind miteinander vereinbar. Beide Annahmen lassen sich aber auch mit der zusätzlichen Annahme verbinden, dass die individuellen Nutzenfunktionen jeweils nach oben beschränkt sind. An die kleinste dieser oberen Schranken nähert sich eine monoton steigende Nutzenfunktion mit abnehmendem Grenznutzen asymptotisch an.

Der Ökonom John C. Harsanyi hat, um seine ethische Theorie entwickeln zu können, von der Begrenzung der individuellen Nutzenfunktionen Gebrauch gemacht (Harsanyi 1977). Ausgehend von der Vermutung, dass alle individuelle Nutzenfunktionen nach oben beschränkt sind, dass es also für alle eine kleinste obere Schranke gibt, die nicht überschritten, wohl aber asymptotisch angenähert wird, hat er vorgeschlagen, die Nutzenfunktionen allesamt auf ein einziges Intervall zu normieren. Dies ist eine radikale, aber wirksame Methode,